

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

62. Jahrgang

Heft 1

2006

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Nachruf

Hans Martin Schaller

Am 21. Oktober 2005 ist Hans Martin Schaller nach längerer Krankheit in Zorneding bei München verstorben. Wie kein zweiter in den letzten Jahrzehnten hat er die Arbeit für die *Monumenta Germaniae Historica* zu seinem Lebensinhalt gemacht und daher in besonderem Maße an dieser Stelle eine Würdigung seiner spezifischen Leistung verdient, gerade weil es ihm am Ende nicht vergönnt war, einen Editionsband zu publizieren.

1923 im pommerschen Belgard geboren, wuchs er nach der Trennung der Eltern zusammen mit einem jüngeren Bruder bei der Mutter, einer frühen Oberlehrerin, in Wuppertal-Elberfeld auf. Mit acht Jahren erkrankte er an spinaler Kinderlähmung und mußte fortan mit schwerer körperlicher Behinderung leben. Nach dem humanistischen Abitur 1942 und einem sog. studentischen Ausgleichsdienst konnte er 1943 das Studium in Jena und dann in Straßburg aufnehmen und 1946 in Göttingen fortsetzen, wo er in Wilhelm Berges und Percy Ernst Schramm prägende Lehrer fand. Mit der 1951 abgeschlossenen Dissertation 'Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. Ihr Personal und ihr Sprachstil' (gedruckt AfD 3, 1957, S. 207-286 und 4, 1958, S. 264-327) hatte er bereits sein wissenschaftliches Lebensthema gefunden und trat sogleich auf Vermittlung Schramms erstmals mit den MGH in München in Verbindung. Sein Weg führte jedoch zunächst nach Rom, wo er sich fünf Jahre als Stipendiat erst der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dann des wiedereröffneten Deutschen Historischen Instituts tief in die Briefliteratur des Hochmittelalters einarbeitete.

Seit dem 1. Oktober 1957 war Schaller, anfangs wiederum als Stipendiat, nach einem halben Jahr als fester Mitarbeiter (mit einem Monatsgehalt von 1026 DM gemäß Vergütungsgruppe III) bei den Monumenta tätig. Auf die Habilitation 1966 in Salzburg mit der Schrift 'Studien zur Briefsammlung des Kardinals Thomas von Capua' (gedruckt DA 21, 1965, S. 371-518) folgte 1970 der Ruf an die Universität Würzburg, wo er indes seinen Lehrstuhl nach zwei Semestern wieder aufgab, um zu den Monumenta zurückzukehren, auch wenn dies mit finanziellen Einbußen verbunden war. So hat er bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. Oktober 1988 dreißig Dienstjahre an unserem Institut verbracht und ist auch danach, solange es ihm gesundheitlich möglich war, häufig noch bei uns erschienen. Für den Alltag des Instituts war er von ganz maßgeblicher Bedeutung, zumal seitdem er 1972 zum ordentlichen Mitglied der Zentralkommission gewählt worden und in die neu geschaffene Position eines Stellvertreters des Präsidenten aufgerückt war. Schon 1970 hatte ihm die Zentralkommission durch die Bestellung zum (Mit-)Herausgeber des Deutschen Archivs eine weitere große Aufgabe zugeteilt, die er nach dem Tode Herbert Grundmanns und bis zum Amtsantritt

von Horst Fuhrmann am 1. Oktober 1971 zunächst allein zu bewältigen hatte, aber auch danach überaus ernst genommen hat.

Was Schaller in all den Jahren für die Monumenta bedeutet hat, können wohl nur diejenigen ermessen, die seinerzeit das Institut von innen erlebt haben, denn das meiste trat nach außen allenfalls informell in Erscheinung. Er war es, der in geduldiger Mühe zahllose Anfragen bearbeitet, Besucher beraten, jüngere Mitarbeiter eingewiesen und ermuntert hat. Vor allem war er ein kritischer und ausdauernder Leser fremder Manuskripte, der sehr viele Autoren vor sachlichen Irrtümern oder ungenauen Formulierungen bewahrt hat. 25 Jahrgängen des Deutschen Archivs (von 1970 bis 1994) ist buchstäblich Seite für Seite sein unbestechlicher Scharfsinn zugute gekommen, und die Zahl seiner stets akkuraten, knappen Anzeigen für den Besprechungssteil geht in die Tausende. Zu dieser Rolle als Garant der Verlässlichkeit befähigten ihn eine fundierte klassische Bildung, gründliche Vertrautheit mit der lateinischen Sprache, reiche Belesenheit und ein hervorragendes Gedächtnis, uneitle Hilfsbereitschaft und strenge Sachlichkeit.

Freilich wäre es grob ungerecht, den Eindruck zu erwecken, als ob er völlig im laufenden Institutsbetrieb aufgegangen wäre. Auf seine beiden großen Editionsprojekte, die Briefsammlungen des Petrus de Vinea (vgl. DA 12, 1956, S. 114-159) und des Thomas von Capua, hat er jahrzehntelangen Eifer verwandt und dabei Hunderte von Handschriften studiert, Kollationen angelegt, Varianten verglichen und Teilentwürfe ausgearbeitet. Immer wieder gelangen ihm bemerkenswerte Textfunde, die er ebenso wie weitere Begleitstudien in mustergültig durchdachten Aufsätzen veröffentlichte; das meiste findet sich nachgedruckt in dem Sammelband 'Stauferzeit' (MGH Schriften 38, 1993), der zu seinem 70. Geburtstag erschien. Großen Erfolg hatte er mit einem biographischen Taschenbuch über Kaiser Friedrich II., das von 1964 bis 1991 drei Auflagen erlebte und auch in italienischer Übersetzung auf den Markt kam. In seinen späten Jahren beschäftigten ihn aber auch ganz andere Themen wie die Datierung der Wiener Reichskrone und der Ebstorfer Weltkarte. Seinen international führenden Rang in der Erforschung der Stauferzeit würdigten sowohl die Fondazione Federico II Hohenstaufen in Jesi als auch die Gesellschaft für staufische Geschichte in Göppingen mit der Ehrenmitgliedschaft. Bereits seit 1985 war er Träger des Bundesverdienstkreuzes.

Von seinem Ruhestande hatte er sich den Abschluß der großen Briefeditionen versprochen, doch reichten dazu seine schwächer werdenden Kräfte nicht mehr aus. Immerhin konnte 2002 als Band 18 unserer Reihe 'Hilfsmittel' ein detailliertes 'Handschriftenverzeichnis zur Briefsammlung des Petrus de Vinea' erscheinen, das den reichen Ertrag seiner überlieferungsgeschichtlichen Studien der Fachwelt auf Dauer zugänglich macht. Im übrigen stehen wir mit seiner Witwe, die ihm 32 Jahre hindurch eine treue Stütze war, vor einem Nachlaß von beträchtlichem Umfang und haben die Pflicht, nach Wegen zu suchen, um zu vollenden, was Hans Martin Schaller zeitlebens am Herzen lag. Einen wie ihn werden die Monumenta so bald nicht wieder finden.

RUDOLF SCHIEFFER

Veröffentlichungen von Hans Martin Schaller seit 1993

Eine Bibliographie bis 1993 findet sich in: H. M. S., Stauferzeit. Ausgewählte Aufsätze (MGH Schriften 38) Hannover 1993, S. 603-609.

Die Übertragung des Patronats der Pfarrkirche St. Martin in Memmingen an die Antoniter durch Friedrich II., in: Auf den Spuren des heiligen Antonius. Festschrift für Adalbert Mischlewski zum 75. Geburtstag, hg. von Peer FRIESS, Memmingen 1994, S. 89-96.

Wann und wo wurde Friedrich II. getauft?, in: Regensburg, Bayern und Europa. Festschrift für Kurt Reindel zum 70. Geburtstag, hg. von Lothar KOLMER und Peter SEGL, Regensburg 1995, S. 301-306.

Die Frömmigkeit Kaiser Friedrichs II., in: DA 51 (1995) S. 493-513. – Zugleich in: Das Staunen der Welt. Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen 1194-1250 (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 15) Göppingen 1996, S. 128-151. – Italienisch: La religiosità dell'imperatore Federico II, in: Tabulae. Quadrimestrale del Centro di studi federiciani 10/1, Jesi 1997, S. 37-61. – Französisch: La piété de l'empereur Frédéric II de Hohenstaufen, in: Pays d'Alsace. Revue trimestrielle N° 102 (III-2000) S. 3-14.

Die Schrift auf der Ebstorfer Weltkarte, in: „In Treue und Hingabe“. 800 Jahre Kloster Ebstorf (Schriften zur Uelzener Heimatkunde 13) Ebstorf 1997, S. 81-95.

Die Wiener Reichskrone – entstanden unter König Konrad III., in: Die Reichskleinodien. Herrschaftszeichen des Heiligen Römischen Reiches (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 16) Göppingen 1997, S. 58-105.

Ein Brief über den Tod König Rudolfs von Habsburg, in: Forschungen zur Reichs-, Papst- und Landesgeschichte. Peter Herde zum 65. Geburtstag von Freunden, Schülern und Kollegen dargebracht, hg. von Karl BORCHARDT und Enno BÜNZ, Teil 2, Stuttgart 1998, S. 575-581.

Der deutsche Thronstreit und Europa 1198-1218. Philipp von Schwaben, Otto IV., Friedrich II., in: Krönungen. Könige in Aachen – Geschichte und Mythos. Katalog der Ausstellung, hg. von Mario KRAMP, Band 1, Mainz 2000, S. 398-406.

Kaiser Friedrich II., in: Die Staufer (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 19) Göppingen 2000, S. 51 f.

Handschriftenverzeichnis zur Briefsammlung des Petrus de Vinea. Bearbeitet von H. M. S. unter Mitarbeit von Bernhard VOGEL (MGH Hilfsmittel 18) Hannover 2002, XLVI und 584 S.

Lexikonartikel:

Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Auflage
9 (2000) Sp. 1526: Thomas von Capua

Lexikon des Mittelalters
6 (1993) Sp. 1987f.: Petrus de Vinea
7 (1995) Sp. 457f.: Rather, Bischof von Verona – Sp. 824f.: Richard von San Germano – Sp. 1915: Simon de Dudinghe – Sp. 1918: Simon Magister
8 (1997) Sp. 556: Terrisius von Atina – Sp. 608: Thaddaeus von Suessa – Sp. 714: Thomas von Capua – Sp. 718f.: Thomas von Gaeta – Sp. 728: Thomasinus Armannini von Bologna.

Dizionario Biografico degli Italiani
42 (1993) S. 266-271: Eboli, Tommaso di (Tommaso da Capua) – S. 743-746: Enrico da Isernia.

Federico II. Enciclopedia Fridericiana
2 (2005) S. 501-507: Pier della Vigna

Neue Deutsche Biographie
23 (2007): Schramm, Percy Ernst (im Druck)